

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

58 (18.5.1911)

Erste
Diensstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
 mit den Gratis-Beilagen
 Inkubiertes Sonntagsblatt
 und dem
 amtlich. Verkündigungsblatt
 durch die Post bezogen
 96 Pfennig

am Postschalter abgeholt,
 durch den Briefträger und
 unsere Agenten
 ins Haus gebracht
 Nr. 1.20.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
 Die einpaltige Garnondzeit
 oder deren Raum 15 Pfg.
 Neklamen 40 Pfg. (Petitzeile)

Schluss d. Anzeigenannahme
 für größere Anzeigen
 Tags zuvor 4 Uhr nachm.

Bei schriftlichen Anfragen
 ist Freimarkte für Antwort
 beizufügen.

Redaktionschluss
 8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

Nr. 58

Donnerstag, den 18. Mai 1911.

72. Jahrgang.

Der Krieg um die Krankenkassen.

Zum ersten heftigen Zusammenstoß in der Beratung der Reichsversicherungsordnung im Reichstag ist es bei den Krankenkassen gekommen. Er war vorauszu sehen, und wie gewöhnlich bei solchen Zusammenstößen hat man auf beiden Seiten stark über die Schnur gehauen, aber unzweifelhaft ist das größere Recht auf Seiten der bürgerlichen Parteien.

Den Organen der Krankenkassen wird zum Vorwurf gemacht, daß sie hauptsächlich, fast könnte man sagen ausschließlich sozialdemokratisch zusammengesetzt sind, daß ungeeignete Männer, sobald sie nur tüchtige soz. Agitatoren sind, angestellt und fast gegen Entlassung gesichert werden, und daß die Krankenkassen in ungebührlicher Weise für sozialdemokratische Ziele, d. h. politisch ausgenutzt werden.

Daß Mißbräuche in diesem Sinne vorgekommen sind, ist unzweifelhaft. Aber sie sind nicht in der Menge nachgewiesen worden, daß ein Einschieben aus diesem Grunde absolut gerechtfertigt wäre. Dagegen ist unstrittig die Möglichkeit des Mißbrauchs vorhanden und nicht minder zweifellos ist bei den Sozialdemokraten die Tendenz vorhanden, die angelegene Macht auch wirklich auszunutzen. Allerdings wird von soz. Seite dagegen eingewandt, daß auch andere politische Parteien ihre Machtstellung politisch ausnutzen, und dieser Einwand ist nur zu berechtigt, wie die Geschichte der Wahlfelzige lehrt. Von beiden Seiten ist der Beweis erbracht worden, daß es sehr gefährlich ist, in illegitimer Weise eine Machtstellung politisch auszunutzen, auf politisch oder religiös Andersdenkende einen Zwang auszuüben. Schon die Beforgnis, es könnte ein solcher Zwang ausgeübt, ein solcher Mißbrauch getrieben werden, genügt, um das Verlangen nach Vorbeugungsmaßnahmen zu erzeugen.

Die Regierung ist diesem Verlangen entgegengekommen. Von einer Entrechtung der Arbeiter, auch nur der Sozialdemokraten, ist keine Rede. Fraglich freilich ist, ob die Regierung ebenso bereitwillig wäre, durch gesetzgeberische Maßnahmen Arbeiter, Sozialdemokraten gar, gegen Beeinflussung zu schützen. Tatsache ist, daß die Regierung nur sehr langsam sich zur Gewährung des geheimen Wahlrechts und zum Schutze des Wahlgeheimnisses entschließen kann. Aber die Regierung ist vollauf berechtigt, ja verpflichtet, da ihr Klagen über Mißstände zu Ohren gekommen sind, den Versuch zu machen Ordnung zu schaffen. Sie hat mit Recht darauf hingewiesen, daß die Kassen sich ganz anders entwickelt haben, als man bei der ersten Einrichtung derselben vorgesehen hat. Die Verhältnisse, unter denen die Selbstverwaltung der Kassen geschaffen wurde, und die Verhältnisse, wie sie heute liegen, sind total verschieden. An Stelle der kleinen Kassen, haben wir heute eine das ganze deutsche Vaterland umfassende Macht, die zweifellos auch gebraucht werden kann

zu anderen Zwecken als denjenigen, die der Gesetzgeber ihnen bei Erlass des Krankenversicherungsgesetzes auferlegt hat.

Die von dem Reichstag mit großer Majorität bestätigten Kommissionsbeschlüsse sind durchaus nicht unbillig. Danach wählen die Vorstandsmitglieder der Ortskrankenkassen aus ihrer Mitte den Vorsitzenden. Gewählt ist, wer die Mehrheit der Stimmen aus der Gruppe sowohl der Arbeitgeber als auch der Versicherten im Vorstande erhält. Nach § 343 wählt bei der Landeskrankenkasse die Vertretung des Gemeinbverbandes den Vorsitzenden und die anderen Mitglieder des Vorstandes. Diese Mitglieder müssen zu einem Drittel den Arbeitgebern und zu zwei Drittel den Versicherten angehören. § 344 bestimmt, daß der Ausschuß zu einem Drittel aus Vertretern der beteiligten Arbeitgeber und zu zwei Dritteln aus Vertretern der Versicherten bestehen und höchstens 90 Mitglieder zählen soll. § 245 besagt, daß bei der beteiligten Ortskrankenkasse die beteiligten volljährigen Arbeitgeber und die volljährigen Versicherten ihre Vertreter je aus ihrer Mitte, und zwar getrennt unter Leitung des Vorstandes wählen.

Der vorgeschlagene Wechsel ist nicht unbillig, aber jeder Wechsel spricht nach einem deutschen Dichterworte den Glücklichen, und den bisher in der Krankenkassenverwaltung so glücklichen Sozialdemokraten ist der vorgeschlagene Wechsel unangenehm, und sie haben ihn nach Kräften bekämpft, aber nicht durchweg mit guten Gründen.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 15. Mai. Unter großer Beteiligung der Notare des Landes und unter Teilnahme der Ministerialräte Böhler vom groß. Justizministerium und Zimmermann vom groß. Finanzministerium, sowie des Präsidenten Dr. Erefzer vom groß. Landgericht Karlsruhe, fand gestern dahier im Säulenhause der Badische Notartag statt. Notar Dr. Weil von Weinheim trat dafür ein, daß ein amtliches Bereinigungsverfahren in Ansehung der gegenstandslosen Hypotheken nicht zu empfehlen, jedenfalls verfrüht sei. Dem stimmte der Notartag mit 45 gegen 9 Stimmen zu. Auf Vortrag des Kollegen Dr. Blümel-Pforzheim entschied der Notartag sich dahin, es solle bei dem Justizministerium eine Gesetzesänderung angeregt werden, daß dem Staat gegenüber der Notar nur für Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit in seiner Geschäftsführung hafte solle. Als Ort des nächsten Notartages wurde wiederum Karlsruhe bestimmt.

Karlsruhe, 16. Mai. Der Bad. Landesztg. wird von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß die Personalveränderungen im Ministerium schon in nächster Zeit, vielleicht noch in dieser Woche, erfolgen sollen. Diesmal dürfte die Sache stimmen.

Karlsruhe, 14. Mai. Das muß ein Jubel gewesen sein in Stuttgart! Und man jubelte mit gutem Grund, man hatte viele Gründe! Die Wahl des Stuttgarter Stadtoberhauptes ist, wie im ganzen Reich, so auch besonders in Baden mit großer Anteilnahme und Spannung erwartet worden. Täglich brachten die Blätter längere oder kürzere Berichte über den Verlauf der Wahlbewegung. Und wie in Stuttgart, so wurde auch hier der Sieg mitjubelt, überall, wo man noch an Bürgerinn und Bürgerehre glaubt. Die unabhängig liberale Bad. Presse stellt sich in dieser Sache ganz auf den Standpunkt des Schwäb. Merkur und tadelt ohne Schonung das Verhalten der Volkspartei, die den Stuttgarter Oberbürgermeisterposten den Sozialdemokraten ausgeliefert hätte. Man kann daraus schließen, wie durchschlagend die Gründe sind, die für ein festes Zusammenstehen der bürgerlichen Parteien sprachen. Wie schön wäre es, wenn auch bei uns in Baden bald wieder die Zeit anbrechen wollte, daß man vom Standpunkt des Bürgerstolzes aus von Herzen mitjubeln könnte!

Heidelberg, 13. Mai. Die heutige dreistündige Feststiftung der Jubiläumstagung des deutschen Handelstages nahm einen programmäßigen Verlauf. Präsident Kämpf begrüßte den Großherzog, den Reichskanzler, die übrigen Ehrengäste und die Versammlung mit einer schwingvollen Eröffnungsrede, die Rede des Großherzogs, sowie des Reichskanzlers wurden mit rauschendem Beifall aufgenommen, ebenso das Dantelegramm des Kaisers auf die gefristige Huldigungsdepesche. Großen Beifall fanden neben der Festrede des Generalsekretärs Dr. Soetbeer die Begrüßung des Prorektors Geh. Rat Prof. v. Duhn, des badischen Finanzministers Rheinbold, des preussischen Handelsministers Dr. Sydow, des Eisenbahntarifkommissionspräsidenten Müllin, ferner des Hanabundpräsidenten Justizrat Riejer-Berlin, des Ausschußmitgliedes des deutschen Landwirtschaftsrats Sanger-Diersheim und des Vorsitzenden der deutschen Handwerks- und Gewerkekammer, Obermeister Plate-Hannover, sowie der Vertreter der auswärtigen Handelskammern, des Präsidenten Nielsen-Kopenhagen, des Präsidenten Legend-Paris, des Präsidenten Tomalin-London und des Präsidenten Ruoff-Rotterdam. Gegen 2 1/2 Uhr begab sich die Versammlung zum Festmahl zur Stadthalle.

bc. Heidelberg, 15. Mai. Die Teilnehmer am Deutschen Handelstag beschäftigten gestern früh das Schloß, wobei der derzeitige Prorektor der Universität Geh. Rat v. Duhn den Führer machte und eine zündende, von Begeisterung und sachlichem Wissen zeugende Rede hielt gegen die Pläne zur Wiederaufbauung des Ditts-Heinrich-Baus. Er erwähnte dabei, daß er schon vor einigen Jahren dem deutschen Kaiser persönlich darlegte, wie es geradezu eine Verleumdung an den historischen Pflichten gegenüber diesem historischen Denkmal aus der Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands wäre, es mit Veränderungen antasten zu wollen. — Eine Fahrt nach Neckarsteinach und der Besuch des Naturtheaters auf dem Dilsberg bildete den offiziellen Schluß der Veranstaltungen des Deutschen Handelstages.

Der verbotene Sonderzug.
 Der Landesverband Baden des Hanabundes schreibt der Redaktion der Bad. Landztg.: Da für den Deutschen

An der Seerstraße.

Familienroman von C. Dreffel.

(Nachdruck verboten.)

„Ihn persönlich aber doch recht gut, und das scheint mir die größere Hauptsache. Auch glaube ich, daß er selber ganz zufrieden in der hiesigen großen Pfarre ist, Fräulein Red.“

„Er mag's die längste Zeit gewesen sein,“ seufzte diese. „Wie schmerzlich wird er Ihr liebes, andächtiges Gesicht in der Kirche misfen. Er sprach ja vornehmlich nur für Sie, gnädiges Fräulein. Sie waren, wenn ich mich so ausdrücken darf, gewissermaßen der ihn inspirierende Geist.“

„Nein, Fräulein Red, das sollten Sie nicht sagen,“ rief Willtrud teils beschämt, teils ärgerlich. „Sie stellen Ihren Bruder mit Recht so hoch und verkennen ihn anderseits durchaus. Wie sollte ich, so jung und unbedeutend, den Herrn Pfarrer beeinflussen können. Ja, wäre ich etwa so temperamentvoll und tatkräftig wie Fräulein Volkmer —“

Fräulein Red's eben noch so zärtlich leuchtender Blick wurde stahlhart. Ihr Arm, den sie schmeichelnd um Willtrud's feine Taille gelegt, glitt herab, und während sie ihre schmale, zierliche Gestalt zu möglichster Höhe aufrichtete, sagte sie abweisend: „Auguste Volkmer ist gänzlich belanglos für meinen Bruder.“

„Wenn Sie nur Gustchen nicht unterschätzen, Durchläuchting,“ lächelte Willtrud.

Aber Fräulein Red war nun wirklich ganz und gar Durchläuchting, denn sie entgegnete gleich unverbindlich: „Fräulein von Langelsheim, einer Dame meines Alters, meiner vielseitigen Lebenserfahrung dürfen Sie schon ein richtiges Urteil zutrauen. Lassen wir aber die geringfügige Sache fallen, es interessiert mich weit mehr zu hören, wann Sie zurückkehren werden.“

„Kann ich kaum sagen. Ich bleibe, solange es mir gefällt.“

„Nun, unsere schöne, glänzende Kaiserstadt gibt so bald keinen frei, der sich ihr mit jungen, frischen Sinnen überläßt. Wie werden Sie schwelgen in diesem Reichtum geistiger und künstlerischer Genüsse, Sie mit Ihrer warmen Begeisterung für alles Große und Schöne. Sie haben Eile? Nun Gott befohlen, liebes, gnädiges Fräulein. Meinem Bruder darf ich wohl einen schönen Gruß bestellen? Doch da kommt er schon selbst. So können Sie ihm noch Lebewohl sagen, das wird ihm lieb sein.“

Willtrud, die während der letzten Minuten wie auf Feuer gestanden, gab dem Fräulein in hastigem Abschied die Hand. Aus der früheren Harmlosigkeit immerhin ein wenig aufgesträubt, bereitete ihr das jetzt unvermeidliche Zusammentreffen mit Pastor Red einige Verlegenheit, und sie bereute ihr zu langes Verweilen. Damit war freilich nichts gewonnen. Sie zwang sich daher zu einer Unbefangenheit, die sie nicht mehr besaß, und schritt so dem langsam auf der Landstraße Nahenden entgegen.

Den Oberkörper vorgeneigt, kam er gedankenverloren und gesenkten Blickes einher, so daß er Willtrud nicht eher wahrte, als bis sie ihn grüßend anrief. Da sah er, den Gut lüftend, mit hellen Augen auf.

Selbst in aufrechter Haltung überragte er ihren hohen Wuchs nur wenig mit seiner Mittelgröße. Gleich der Schwester war er hagerer und fein gebauter Statur. Wenn aber ihre Züge von unmaßstäblicher Schärfe, wellfluger Energie und selbst hochmütiger Überhebung redeten, so war in seinem ansprechenden Gesicht die freundliche Milde, das warme Wohlwollen, das christliche Erbarmen vorherrschend. In der Tat, es war ein echtes Seelsorgerantlig.

Und aus diesen sinnenden Augen brach nun bei dem unvermuteten Anblick des jungen reizenden Mädchens eine so offene Freude, daß es Willtrud wunderbarlich schwer wurde, ein förmliches Adieu zu sagen. Aber sie hatte wirklich nicht mehr Zeit zu verlieren, wollte sie noch an diesem schon weit vorgeschrittenen Vormittag bei Gustchen Volkmer vor-

geben. Diesen ihr liebsten Besuch mochte sie nun keineswegs aufschieben, und so sprach sie in verwirrter Hast von ihrer bevorstehenden Abreise, und alles klang in dieser überstürzten Eile kühl, förmlicher, als es sonst ihre Art war.

Und da sah sie, wie ein Schatten in diese leuchtenden Augen fiel, wiewohl der milde Mund lächelte. „Sie wollen uns verlassen, Fräulein von Langelsheim? Freilich, wir durften nicht hoffen, Sie immer hier zu behalten. Sie folgen eben dem natürlichen Zug der Jugend, der in die lockende Weite drängt.“ Seine Hand umschloß mit sanftem Druck die ihre, während er ernst hinzusetzte: „Rehren Sie uns unverändert zurück, liebes Fräulein von Langelsheim, einen besseren Wunsch kann ich Ihnen nicht auf den Weg geben. Der Herr behüte Sie.“

Ihr wurde feierlich zu Sinn. Nicht mehr den Mann sah sie vor sich, den sie leiden machen konnte, sondern den über Erden Schmerzen erhabenen Seelsorger, der ihren Pfad segnete, dem sie andächtigen Dank schuldete. Und so schied sie jetzt mit einem Blick demütiger Ergriffenheit, im Herzen aber ein gehobenes Frohgefühl.

Ihr Weg führte sie wieder durch den Park, da das Wohnwesen des Domänenpächters, das sich dieser zum Erlas für das ihm vorenthaltene Herrenhaus erbaut, etwa eine halbe Wegstunde von diesem entfernt, gleichfalls an den Forst grenzte.

Untenwegs traf sie auf den Doktor Harling, was ihr nicht unlieb war, konnte er ihr doch gleich noch sagen, wie es mit ihrem Vater stand, ob sie ihn wirklich ohne Sorge auf länger hinaus verlassen könne. Allerdings war ihre plötzlich aufsteigende Unruhe kaum gerechtfertigt, denn sie kannte ihren lieben Vater gar nicht anders als einen an Sofa und Fahrstuhl gefesselten Invaliden, seit er vor Jahren jenen unglücklichen Fall getan, der ihm das Rückgrat verletzete und ihn zu langwierig qualvollem Siedtum verurteilte. Für ihn, den fähigen und passionierten Landwirt, ein besonders hartes Geschick, denn es hatte ihn gemunnen, die durch Lichtheit und Ausdauer zu hohen

Sonntag auch aus Baden eine große Beteiligung zu erwarten steht, wollte der Bad. Landesverband des Hanjabundes für Sonntag den 11. Juni einen Sonderzug von Mannheim nach Berlin bestellen. Die badische Generaldirektion gab auch unter 26. April die gewünschte Zusage. Am 8. Mai teilte sie jedoch dem Landesverband mit, daß die Kgl. Eisenbahndirektion in Halle ihre bereits erteilte Zusage zur Führung des Sonderzugs telegraphisch zurückgezogen habe. In der Annahme, daß der Sonderzug nur aus betriebstechnischen Gründen an dem genannten Sonntag nicht eingeschoben werden könne, bat dann der Landesverband, den Sonderzug bereits am Samstag den 10. Juni abzulassen. Hierauf erhielt er aber von der badischen Generaldirektion den Bescheid, daß „die Kgl. preussische Eisenbahnverwaltung die Führung des gewünschten Sonderzugs grundsätzlich abgelehnt hat“; dieser könne deshalb auch nicht am 10. Juni verkehren. — Offenbar steht man in Preußen eine starke Beteiligung an dieser Tagung nicht gern.

bc. Bruchsal, 15. Mai. In Verbindung mit dem Kornblumentag fand hier gestern ein Veteranen-Appell statt, zu dem auch der Großherzog sein Erscheinen zugesagt hatte. Da der Besuch des Großherzogs auch der Stadt galt, war auch die Großherzogin mitgekommen. Unter Glockengeläute und Salutschüssen fuhr das Großherzogspaar, das mit dem Automobil um 2 Uhr eintraf, in die reichgeschmückte Stadt ein: zunächst nach dem Rathaus, wo die Vorstellung der städtischen Kollegien stattfand. Dann begab sich der Großherzog nach dem Schloßhof, wo die Veteranen- und Militärvereine des Gau's Aufstellung genommen hatten, ebenso die Offiziere der hiesigen Garnison und das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr. Nach einer Ansprache des Gauvorsitzenden gab der Großherzog seiner Freude Ausdruck über das Erscheinen so zahlreicher Veteranen. In seiner Ansprache betonte der Großherzog die Notwendigkeit der vaterländischen Arbeit, um das zu erhalten, was vor vierzig Jahren durch die Veteranen geschaffen worden ist. Der Großherzog schritt sodann die Front der Veteranen ab, wobei er mit Jedem ein paar freundliche Worte wechselte. Zwischen 7 und 8 Uhr fuhr der Großherzog mit der Großherzogin, die während des Veteranen-Appells einige Wohltätigkeitsanstalten besuchte hatte, wieder nach Karlsruhe zurück.

Vertagung des Reichstags.

Berlin, 16. Mai. Der Reichstag soll an Pfingsten vertagt werden, falls die Reichsversicherungsordnung, Elsaß-Lothringische Verfassung und der Schwedische Handelsvertrag erledigt sind. Eine Herbstsession würde folgen.

Letzter Verständigungsversuch.

Berlin, 15. Mai. Heute nimmt die Regierung den letzten Verständigungsversuch über die Elsaß-Lothringische Verfassungsfrage auf. Betreffs nochmaliger Kommissionsberatung steht noch die Entscheidung des Vorsitzenden der Kommission aus. Die heutigen Morgenblätter erwarten das Scheitern der Vorlage.

Das 50jährige Militärdienstjubiläum des Generalfeldmarschalls Frhr. v. d. Goltz.

Berlin, 15. Mai. Die gefröhen Feier des 50jährigen Militärdienstjubiläums des Generalfeldmarschalls Frhr. von der Goltz wurde durch ein Morgenständchen verschiedener Militärkapellen eingeleitet. Außer der Kabinettsordre überreichte der Kaiser dem Jubilar sein in Del gemaltes Porträt. Der Sultan ehrte ihn durch ein Handschreiben und die Verleihung des Medschibjebendens 1. Klasse mit Brillanten. Der Kaiser Franz Joseph hatte einen telegraphischen Glückwunsch gesandt. Von 10 Uhr vormittags an empfing der Jubilar zahlreiche Abordnungen.

Potsdam, 13. Mai. Die Kaiserin und Prinzessin Victoria Luise begaben sich kurz nach 7 Uhr nach Wesel, um von dort mit dem Kaiser zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London zu fahren.

Der Kaiser in England.

Berlin, 15. Mai. Der Kaiser soll mehrfach Gelegenheit genommen haben, zu erklären, daß sein Besuch in England rein privater Natur sei. Es verlautet des-

Erträgen gebrachten Güter allzu früh in fremde Hände zu legen und höchstens vom Rollstuhl aus eine Oberherrschaft zu üben, die so nicht viel mehr als Formfache sein konnte. Allein die Mutter hatte vorhin von einer besonders schlechten Nacht gesprochen, und so trat nun doch eine ängstliche Frage auf Willtruds Lippen, die freilich des Doktors gelassene Miene schon beantwortete oder eigentlich überflüssig machte. Aber sie hatte dessen gar nicht acht. Und so hörte sie ihn mit großer Erleichterung sagen: „Eine unruhige Nacht fällt hier nicht sonderlich ins Gewicht, Fräulein von Langelsheim. Ich hielt mich ein wenig länger bei ihm auf, weil es allerlei zu besprechen gab. Auch Ihre Reise, Fräulein Willtrud, wurde erörtert. Da die Frau Mama sehr dafür war, sprach der Papa natürlich nicht dagegen, wiewohl manches Wenn und Aber einen stillen Kampf in ihm stritt, des bin ich sicher. Allein, er denkt wirklich nicht daran, Ihnen mit Gesundheitsklagen die Freude zu kürzen und bebauert nur, Ihnen nicht selber die Wunder der Weltstadt zeigen und deuten, respektive Ihnen als safe guard zur Seite bleiben zu können.“

„Und — und müßte ich mal eilig heim, so gibst ja Telegraph und Bismarck,“ warf sie stockend ein und sah ihn doch wieder ein wenig unsicher an.

„Gewiß,“ nickte er, „aber solchen Appell halte ich doch auf lange hinaus für ausgeschlossen. In dieser Hinsicht mögen Sie den Berliner Winter ohne Sorge genießen, gnädiges Fräulein.“

Sie atmete hörbar auf. „Danke, lieber Herr Doktor.“ Dann aber sagte sie mit einem kleinen strafenden Lächeln: „Da geben Sie mir schon wieder die formelle Anrede. Soll das etwa eine Vorübung für Berlin sein?“

Er hob die Schultern. „Man wird sich eben daran gewöhnen müssen. Und doch will sie mir, weiß Gott, nicht recht über die Lippen. Ganz anderes müßt' ich Ihnen sagen,“ fügte er in Hast hinzu.

„Über Berlin, nicht wahr?“ fragte sie schnell dagegen. „Sie scheinen mir an Ihre Reise zu denken.“

halb, daß er während der ganzen Festlichkeiten, die bis Samstag dauern sollen, in Zivil zu erscheinen gedenke. Das manchmal gut unterrichtete „Reynold News Paper“ kündigt aber gleichzeitig an, daß dies den Kaiser nicht hindern werde, sich mit mehreren bedeutenden Männern des öffentlichen Lebens zu unterhalten und das Blatt fügt hinzu, daß diesen Unterredungen vielleicht mehr Bedeutung zukommen werde, als allen anderen, die der Kaiser sonst in dieser Woche haben werde.

Berlin, 16. Mai. Die „Nordd. Allgemeine Ztg.“ gedenkt der Königin Viktoria von England und ihrer Verdienste um England und bemerkt: „Unser Kaiser hat seine Verehrung für die Königin Viktoria aufs neue bekundet, indem er sich auf Einladung des Königs Georg mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise zur Denkmalsfeier nach London begab. Der herzliche Empfang, der den kaiserlichen Herrschaften bei diesem Anlaß bereitet wurde, bezeugt in Deutschland der aufrichtigsten Genugtuung.“

Die Ausführung des Zuwachsteuerergesetzes.

Berlin, 14. Mai. Der Reichskanzler hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem er darauf hinweist, daß die mit der Verwaltung der Zuwachsteuer betrauten Organe vielfach noch nicht mit dem eigentlichen Veranlagungsgehalt begonnen hätten, obwohl die Ende März erlassenen Ausführungsbestimmungen das Verfahren ganz genau regeln. Eine weitere Hinausschiebung würde die bis zum 1. Januar ds. Js. rückwärts erforderliche Veranlagung wesentlich erschweren, den Grundstücksmarkt länger als notwendig im Ungewissen lassen, insbesondere auch für die veranlagenden Gemeinden, die an dem Ertrag der Steuer beteiligt seien, einen finanziellen Nachteil bedeuten. Es sei notwendig, daß alle Amtsstellen, ohne etwa auf die Verabschiebung der landesrechtlichen Vorschriften über die Zuweisung des Ertrags an die einzelnen Kommunalkörper-schaften zu warten, unverzüglich das Veranlagungsgehalt in Angriff nehmen.

Auf dem Weg zur Einheitsstenographie.

In den ersten Tagen des nächsten Monats wird im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrats Dr. Klatt vom preussischen Kultusministerium der aus 23 Mitgliedern bestehende Sachverständigen-Ausschuß der deutschen Stenographieschulen zu einer Beratung zusammentreten. Seine Aufgabe wird sein, bestimmte Vorschläge über die Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie zu machen.

Zur Lage in Mexiko.

Berlin, 15. Mai. Die Abendblätter tabeln aus Mexiko, daß die ausländischen Kolonien einen Protest erlassen, gegen die andauernden übertriebenen Sensationsberichte der englischen Presse über den Bürgerkrieg in Mexiko.

Deutschland, Rußland und Marokko.

Berlin, 15. Mai. Die russ. Auslassungen über die Marokkofrage haben hier ernstlich verstimmt. Eine deutsche Gegenäußerung wird vorbereitet. (Die Presse hatte behauptet, Rußland habe in Berlin in der Marokkofrage zu Gunsten Frankreichs „interweniert“ und auf ihre Bundespflichten gegenüber Frankreich hingewiesen.)

Ausland.

Schweiz.

Keine „Kaisermanöver“ in der Schweiz. Vom Pariser „Figaro“ wird die Nachricht verbreitet, daß der Deutsche Kaiser dem schweizerischen Bundesrat eine Teilnahme an den diesjährigen Manövern des schweizerischen Bundesheeres in Aussicht gestellt habe. Die demgegenüber die Korrespondenz „Heer und Politik“ von militärischer Seite erfährt, entspricht diese Mitteilung nach den bisherigen Dispositionen des Monarchen nicht den Tatsachen. Auch im vorigen Jahre ist von irgend einer Seite gemeldet worden, daß in der Schweiz „Kaisermanöver“ stattfinden werden. Der Kaiser verfolgt die Entwicklung des schweizerischen Heereswesens mit großem Interesse und hat dies erst bei dem Siege des vor kurzem verstorbenen schweizerischen Obersten Schäl im Gordon-Bennett-Rennen der Luste gezeigt. Man kann darum vielleicht in Zukunft mit einer Teilnahme des Kaisers an den schweizerischen Manövern rechnen. In diesem Jahre ist aber nicht daran zu denken.

Italien.

Rom, 15. Mai. Die führenden italienischen Blätter äußern sich sehr abfällig über die von Frankreich immer noch fortgesetzten Kriegsvorbereitungen für einen marokkanischen Feldzug. Nach amtlichen Meldungen des italienischen Konsulates in Tanger herrscht in Tanger und Fez absolute Ruhe. Die Presse verneint, daß überhaupt für Frankreich die Voraussetzung eines Marokkofeldzuges gegeben sei.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. „Les Nouvelles“ erörtern die amtliche Note, wonach der Ministerrat dem General Moirier seine früheren Weisungen bestätigt habe und schreibt: Hat denn General Moirier den Befehl ergaltem, Fez zu besetzen? Die Regierung hat sich stets dagegen verwahrt, einen solchen Befehl erteilt zu haben. Sie hat demnach die öffentliche Meinung bewußt irreführt. Das ist für alle ehrlichen Leute, welche an die Aufrichtigkeit des Ministers Cruppi geglaubt haben, eine arge Enttäuschung, und man muß heute zugeben, daß das Mißtrauen des Abgeordneten Jaurès gerecht war. So ist denn Frankreich in eine

Groberungsperpektion verwickelt, während wir an eine bloße Polizeimaßnahme glaubten. Hat sich Minister Cruppi wenigstens der Zustimmung der beteiligten Mächte verschert, ehe er das Land in dieses Abenteuer hineintrieb? Wir wollen es hoffen.

England.

Der deutsche Kaiser in England.

Sheerness, 14. Mai. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise sind heute nachmittag halb 9 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ vor Port Victoria angekommen. Die Kaiserjacht war von dem Kreuzer „Königsberg“ und dem Dampfschiff „Sleipner“ eskortiert. Als die „Hohenzollern“ an der Grenze der britischen Territorialgewässer anlegte, wurde sie von einer Division britischer Torpedoboote empfangen und an die Ankerflöße begleitet. Alle Kriegsschiffe im Hafen von Sheerness hatten die deutsche Flagge gehißt und feierten den Königsalut, als die „Hohenzollern“ sich ihrem Ankerplatz vor Port Victoria näherte. Die Majestäten werden die Nacht an Bord verbringen und morgen vormittag nach London fahren.

London, 16. Mai. Ueber die Empfangsszene auf der Victoria-Station, wo der Kaiser und die Kaiserin und die Prinzessin Victoria heute mittag eintrafen, werden von einem Augenzeugen der „Evening Times“ folgende interessante Einzelheiten gemeldet: als der kaiserliche Extrazug hielt, bemerkte man, daß der kaiserliche Salonwagen infolge eines Verfehlers außerhalb des Teppichbelages stand, mit dem der Bahnsteig bekleidet war. Der Zwischenfall schien Verlegenheit zu erzeugen, die der Kaiser jedoch durch sein herzlich und energisches Wesen rasch beseitigte. Die beiden Herrscher trugen Zivil. Der Kaiser trug einen grauen Gehrock und Zylinder, die Kaiserin eine perma Weichenrobe und einen großen Rembrandthut. Der Kaiser bot ein Bild frischer Gesundheit und guter Laune. Die Prinzessin war ganz in Weiß gekleidet. Als der Kaiser sich dem englischen Königspaar anschloß, schien er in besserer Laune und machte wahrscheinlich eine scherzhaftige Bemerkung, da das Königspaar herzlich lachte.

London, 16. Mai. In Erwiderung auf eine von Viscount Eschers überreichte Adresse hielt König Georg eine Ansprache, in der er zunächst auf König Eduards Anteil an der heutigen Feier hinwies und sodann der Königin Viktoria und ihrer Pflichterfüllung im Dienste des Reiches gedachte. Der König fuhr fort: „Es ist für mich eine Quelle der tiefsten Befriedigung, daß mein lieber Vetter, der Deutsche Kaiser, begleitet von der Kaiserin, bei dieser historischen Feier anwesend ist. Seine kaiserliche Majestät ist der älteste Enkel der Königin Viktoria, die er immer mit natürlicher Zuneigung geliebt und geehrt hat. Seine Anwesenheit und die Sympathie, die er uns in den letzten Tagen ihres Lebens und später entgegengebracht hat, werden von mir und meinem Volke nicht vergessen werden. Starke und lebendige Bande der Verwandtschaft und Freundschaft vereinigen unsere Kronen und Personen und mein Volk freut sich mit mir darüber, daß er heute hier ist, um an der Enthüllung dieses Denkmals teilzunehmen.“ Der König gedachte dann des Anteils der Dominien und Kolonien an der heutigen Feier und hob hervor, das Denkmal stelle den Tribut von Rassen und Ländern von größter Verschriebenheit in Charakter und Lebensweise dar, als sie jemals zuvor zu einem gemeinsamen Zweck vereinigt gewesen seien.

Rußland.

Petersburg, 14. Mai. Die offiziöse „Rossija“ führt in ihrem Leitartikel über die Marokkofrage aus: „Die russische Regierung empfing mit vollkommener Sympathie die Mitteilung aller Handlungen des Pariser Kabinetts, welche zur Herstellung der Ordnung in Marokko geeignet sind und zum Schutze der Europäer dienen. Da die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland immer auf einem vollkommenen aufrichtigen und offenen Meinungsaustausch in internationalen Beziehungen basieren, so waren auch in diesem Falle die Erklärungen unseres Bundesgenossen Gegenstand des Meinungsaustausches zwischen der russischen und der deutschen Regierung. Diese freundschaftliche Aussprache ergab die volle Identität der Meinungen beider Regierungen betreffend die volle Aufrichtigkeit der französischen Absichten in Marokko und das loyale Verhalten Frankreichs gegenüber den eingegangenen internationalen Verpflichtungen. Dieses volle Uebereinstimmen der Anschauungen betreffend der Unruhen in Marokko und andere internationale Fragen begrüßen wir umso mehr, als eben jetzt russisch-deutsche Verhandlungen in den Fragen des Eisenbahnbaues in Nordpersten vor sich gehen. Diese komplizierten Verhandlungen, die sich noch in dem Stadium technischer Vorarbeiten befinden, werden freilich nicht so bald beendet werden, doch wird die günstige allgemeine Lage augenscheinlich ein glückliches Zustandekommen fördern.“

Der Besuch des Kronprinzenpaares in St. Petersburg.

Petersburg, 15. Mai. Dem Kronprinzenpaare ist bereits heute ein Sonderzug mit den ihnen attachierten Personen bis zur Grenze entgegengeschiften. Den Kronprinzen wird General Maximowitsch, die Kronprinzessin der Zeremonienmeister Fürst Urußof an der Reichsgrenze begrüßen. Der deutsche Militärbevollmächtigte General v. Lauenstein ist ebenfalls zur Begrüßung nach Wirballe abgereist.

Die Reorganisation der russischen Flotte und Armee.

Petersburg, 16. Mai. Der Zar arbeitet gegenwärtig viel an dem Plan zur Reformierung der russischen Armee. In seiner Arbeit versucht der Zar die Lehren des

legten Krieges möglichst auszunutzen. Ein wichtiger Punkt ist dabei die Verminderung des großen Kontingents der nicht in der Front stehenden Soldaten. Weitere Einzelheiten über diese Arbeiten sind bisher nicht bekannt. Der neue Marineminister Grigorowitsch wird im Laufe der Woche dem Admiralsrat sein neues Flottenprogramm vorlegen, dessen Ausführung auf 20 Jahre berechnet, die Kredite jedoch nur von 5 zu 5 Jahren beanspruchen wird. Die ersten 5 Jahre umfassen große Flottenbauten und zwar Schiffe aller Typen, und die Errichtung neuer Häfen. So ist Kewal als künftiger Kriegshafen in Aussicht genommen. Admiral Grigorowitsch besteht darauf, starke Geschwader in allen Meeren zu haben, so in der Ostsee, im Schwarzen Meere und in Ostafrika. Zur Einbringung einer Vorlage in der Reichs-Duma wird der Minister die besondere Genehmigung des Zaren erbitten.

Nord-Amerika.

Eine Carnegie-Feier.

Newyork, 14. Mai. Im Hause des Herrn Carnegie fand gestern Abend eine bemerkenswerte Feier statt. Im Namen des Deutsch-amerikanertums wurde Herrn Carnegie eine Dankadresse für seinen in Deutschland gestifteten Helmsfonds überreicht. Der deutsche Botschafter drückte seine Bewunderung für die glänzende Freigebigkeit Carnegies aus und seine Dankbarkeit speziell für die deutsche Stiftung. Carnegie feierte in einer Ansprache die Tugenden der Deutschen und drückte seine Bewunderung für Kaiser Wilhelm aus. Er betonte, sein erster deutscher Teilhaber habe ihm geholfen, den Grundstein zu seinem Vermögen zu legen.

Mexiko.

Mexiko, 16. Mai. Wie aus El Paso gemeldet wird, hat der Unterhändler der mexikanischen Regierung Sarabajal den Auftrag erhalten, die Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen.

Aus Stadt und Land.

X Sinsheim, 16. Mai. Obwohl noch ziemlich frühe in der Jahreszeit, haben bereits schon in vielen Gegenden Süd- und Mitteldeutschlands, und namentlich auch in unserem Lande die Hagelwetter großen Schaden an den Feldgewächsen angerichtet; auch ist die Zahl der durch den Blitz eingestürzten Gebäude eine ungewöhnlich große. Es ist dies wiederum eine eindringliche Mahnung zur Versicherung gegen Blitz- und Hagelschaden. Besonders sei den Landwirten die Hagelversicherung dringend anempfohlen. Alle Mähen, Opfer und freudigen Hoffnungen kann ein einziges Hagelwetter mit einem Schlage vernichten. Man wende ja nicht ein, daß es in dieser oder jener Gemarkung schon lange kein Hagelwetter mehr gegeben; denn von einem solchen können wir jetzt jeden Tag heimgejucht werden. Deshalb scheue man die geringen Ausgaben nicht, hole das etwa Versäumte unverzüglich nach und versichere.

X Sinsheim, 17. Mai. Das Ergebnis der Zeichnungen zu den vorgeschlagenen Ausflügen des Gewerbe- und Jagdvereins ist folgendes: Für die Fahrt nach dem Niederwald haben sich 40 Mitglieder und ca. 20 andere Teilnehmer gemeldet, während der Ausflug nach Baden-Baden 80 Anhänger hat, somit letzterer zur Ausführung kommen soll. Zwecks näherer Besprechung dieser Fahrt, der sich ebenfalls auswärtige Teilnehmer anschließen können, wird nächste Woche eine Mitgliederversammlung stattfinden, deren Zeitpunkt durch ein Inserat dieser Zeitung bekannt gegeben wird.

H Weiter, 14. Mai. Die Feier des Kornblumentages wurde hier in folgender Weise begangen: Vormittags Festzug des Militärvereins, der Festjungfrauen und des Gemeinderats vom Rathaus aus zum Gottesdienst in die beiden Kirchen. Nachmittags 2 Uhr setzte sich sodann ein ansehnlicher Zug unter Musikklänge nach der Burg in Bewegung. Hier spielte zuerst die Musik einen Chor, worauf der „Sängerbund“ das Lied „Vaterland dich schütze Gottes Hand“ vortrug. Herr Hauptlehrer W. B. hielt hierauf die Festrede, wobei derselbe des Helmsfondes Wilhelm I. und dessen erlauchter Mutter Königin Luise gedachte, der der jugendliche Prinz einst in schwerer Zeit einen Kornblumentanz um das Haupt legte. Nach einem Rückblick auf die ruhmreichen Tage von 1870 u. 71 endete Redner mit einem, von den Anwesenden begeistert aufgenommenen, Hoch auf die Veteranen und das deutsche Kaiserreich. Nunmehr machte man es sich bei vorzüglichem Stoff recht gemütlich unter der schattenpendenden mächtigen Linde, wobei die beiden Gesangsvereine ab und zu ein schönes Lied zu Gehör brachten. Erst am Abend zog man unter fröhlichem Musikklänge wieder abwärts, um nach dem Nachtessen in der Gartenwirtschaft zum „Deutschen Kaiser“ sich wieder zusammenzufinden. Es war eine überaus schön und würdig verlaufene Feier, die erst in vorgerückter Stunde endete und allen Teilnehmern eine dauernde Erinnerung an den „Kornblumentag“ aufbewahren wird.

X Reichen, 15. Mai. Der Kornblumentag wurde, vom schönsten Wetter begünstigt gestern auch hier festlich begangen. Mittags 2 Uhr versammelten sich der Militärverein und viele Einwohner am Kriegerdenkmal und nachdem die Musikkapelle von Sinsheim die Fürstehymne gespielt hatte, hielt Herr Fabrikant Doll eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies. Sein Hoch galt dem deutschen Vaterlande. Ein Festzug, an dem sich viele Einwohner beteiligten, bewegte sich nun durch die festlich geschmückten Straßen des Ortes. Im Gasthaus „zum deutschen Kaiser“, wohin man sich begab, trugen die Gesangsvereine schöne, der Feier entsprechende Lieder vor. Herr Wengenroth brachte ein Hoch auf die Veteranen aus, die ja den Mittelpunkt des Tages bildeten, auch dankte er den Fräulein, die sich so opferwillig

in den Dienst der guten Sache gestellt haben und endete mit einem Hoch auf dieselben. Herr August Karolus und Herr Dirigent Weny dankten für die Einladung beider Gesangsvereine, der sie gerne Folge geleistet hätten. Die von 7 Fräulein verkaufte Kornblumen waren bald abgesetzt. Die Musikkapelle spielte unermüdet und trug viel zu der echt patriotischen Feier bei.

X Kirchardt, 15. Mai. Der Kornblumentag wurde hier durch den Militärverein eingeleitet und festlich begangen. Morgens 9 Uhr Kirchgang der beiden Konfessionen mit Musik, ausgeführt von der neugegründeten Kapelle der Feind-Feuerwehr. Die Kornblumen waren rasch verkauft, da die Mädchen den Verkauf geschickt ausführten, sobald schon um 2 Uhr die gesellige Unterhaltung beginnen konnte.

*** Gichtersheim, 15. Mai.** Die 550 für die hiesige Gemeinde vorgeesehenen Kornblumen waren schon um halb 12 Uhr verkauft. Der Ertrag beläuft sich auf 64 Mk.

X Michelsfeld, 15. Mai. Der aus Anlaß des 40-jährigen Gedenktages des Friedensschlusses in Frankfurt verbunden mit dem vom badischen Militärvereinsverband veranstaltete Kornblumentag gestaltete sich hier zu einer schönen und erhebensten Feier. Vormittags 10 Uhr versammelten sich sämtliche hiesigen Vereine zur Kirchenparade beim Festgottesdienst mit Fahnen und geschmückt mit Kornblumen. Herr Pfarrer Braun hob in zündender Rede die Bedeutung des Tages hervor, sowie die Notwendigkeit der Unterstützung der kranken und bedürftigen Veteranen. Um 1 Uhr traten sämtliche Vereine zu einem Waldfeste im nahen Mühlwalde an, welches sich zu einem ungeheuerunteren Feste gestaltete und die herrliche Aussicht auf unser Dorf zum vollen Ausdruck kam. Der Gesangsverein Michelsfeld unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten Herrn Hauptlehrer Martin verschönerte das Fest durch sehr gelungene Liebesvorträge und ein Teil der Sinsheimer Kapelle trug auch ihr Möglichstes zur Erheiterung bei. Das Hoch auf S. M. der Schirmherrn des Friedens Kaiser Wilhelm II. brachte Herr Vorstand des Militärvereins Reichardt Brecht bei der Begrüßungsrede aus und Herr Pfarrer Braun toastete nach vorgetragenen Prologen auf das deutsche Heer. Der Blumenverkauf war schon um 1 Uhr beendet. Es kamen die erhaltenen 950 und noch 400 Stück nachbestellte Blumen zum Verkauf, wofür 154 Mk. 30 Pf. Erlöse wurden. Die Aufrundung auf 160 Mk. erlaubte sich Herr Direktor Landes beizuschließen. Herzlicher Dank für den eblen Geben und Spendern, insbesondere aber auch den Verkäuferinnen für ihre rege Tätigkeit an dieser Stelle dargebracht.

† Epenbach, 15. Mai. Der am 14. Mai abgehaltene Kornblumentag wurde auch in hiesiger Gemeinde festlich begangen. Um 10 Uhr fand durch den Militär- und Gesangsverein Kirchgang statt. Herr Pfarrer Boll hob u. a. die Bedeutung und den segensreichen Zweck des Kornblumentags ergreifend hervor. Dank der rührigen Tätigkeit der Kornblumenverkäuferinnen waren dieselben bereits um halb zwei Uhr verkauft und hätten noch mehr umgekehrt werden können. Gegen 2 Uhr versammelten sich der Militär- und Gesangsverein an der Spitze der hiesigen Musikkapelle mit den Blumenverkäuferinnen und der Mehrzahl der hiesigen Einwohner vor dem Rathaus. Hier wurde ein stattlicher Festzug geordnet, der sich unter Vorantritt der Musikkapelle durch die Ortsstraßen bewegte und sein Ende am Kriegerdenkmal fand, wo der Vorstand des Militärvereins Arnold eine Ansprache hielt und ein Hoch auf Seine Majestät unsern Kaiser ausbrachte. Hierauf versammelte man sich im Saale des Gasthauses zum „Rössel“, wo unter abwechselnden Musik- und Liebesvorträgen eine eigentliche Feststimmung der Bedeutung des Tages entsprechend hervortrat. Herr Bürgermeister Groß dankte den Damen für ihre aufopfernde Tätigkeit und brachte ein Hoch auf das allgemeine Wohl und die jeberzeitige Opferwilligkeit der deutschen Jungfrauen und Frauen aus. Daß in Epenbach die vaterländischen Gefühle noch nicht erloschen sind, hat der Kornblumentag glänzend bewiesen.

W Steinsfurt, 16. Mai. Kornblumentag. Am letzten Sonntag wurden die 950 Kornblumen schon am Vormittag verkauft, sodas um die Mittagszeit keine mehr zu haben waren. Es gingen im ganzen 121 Mk. ein, gewiß eine schöne Summe für den hiesigen Ort. Der Militärverein hatte um 8 Uhr Kirchgang. Am Nachmittag zog ein Festzug mit allen Vereinen und der Schuljugend durch das Dorf zum Festplatz. Der Gesangsverein trug mehrere schöne Chöre vor. Herr Bürgermeister Steiner begrüßte die Anwesenden, alsdann hielt Herr Pfarrer Dolland die Festrede, die mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog ausklang. Lustiges Treiben war noch lange auf dem Festplatz.

X Zuzenhausen, 16. Mai. Der Kornblumentag lieferte hier ein glänzendes Ergebnis. Aus den 650 erhaltenen Kornblumen wurde eine Einnahme von 87,45 Mk. erzielt. Zu bemerken ist, daß ein Herr für 5 Blumen 10 Mk. bezahlte. Um 3 Uhr waren sämtliche Blumen verkauft. Der Erlös wurde sofort an das Präsidium des Landesverbandes abgeschickt.

*** Daisbach, 15. Mai.** Nachdem erst vor einigen Tagen unser Ortsgeistlicher uns verlassen hat, durchheilt soeben die Kunde unser Dorf, daß auch unser allberehrter, beliebter und tüchtiger Hauptlehrer, Herr Wetterauer, nach kaum dreijähriger Wirksamkeit uns auf 29. ds. verlassen wird, um eine ihm vom Groß-Oberschulrat übertragene Hauptlehrerstelle in Hagsfeld, Amt Karlsruhe, anzutreten. Er hat sich in dienstlicher wie außerdienstlicher Beziehung allgemeine Hochachtung und Wertschätzung erworben und als tüchtiger Schulmann gezeigt. Sein Andenken wird bei uns ein segnetes sein.

*** Seidenstein, 15. Mai.** Die erledigte israelitische Lehrerstelle ist unter 24 aufgetretenen Bewerbern dem zur Zeit in Offenburg wirkenden Religionslehrer,

Herr Bravmann, einem Better seines Vorgängers, auf 1. Juli ds. Js. endgültig übertragen worden.

→ Heidelberg, 16. Mai. Nach einer Mitteilung des hiesigen Kreis Schulamts werden die diesjährigen amtlichen Lehrerkonferenzen des Schulkreises Heidelberg stattfinden: für den Amtsbezirk Eberbach am 29. Mai, für den Amtsbezirk Heidelberg am 30. Mai und für den Amtsbezirk Sinsheim am Donnerstag den 1. Juni, nachmittags 12.45 Uhr, in der Turnhalle in Sinsheim.

bc. Oettingen, 15. Mai. In dem Fabrikantwesen der Firma Manz dahier brach heute Nacht zwischen 10 und 11 Uhr ein Brand aus. Das Feuer fand an den großen Holzvorräten reichlich Nahrung und verbreitete sich infolgedessen mit großer Schnelligkeit. In verhältnismäßig kurzer Zeit brannte das ganze Anwesen vollständig nieder. Aus dem Wohnhause konnten nur wenige Fahrnisse gerettet werden. Bezüglich der Brandursache war bis jetzt Bestimmtes nicht festzustellen.

X Eppingen, 15. Mai. Gestern feierten der 86 Jahre alte J. B. Dorsche und seine 79 Jahre alte Ehefrau in bester Gesundheit das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

✓ Aus Baden, 14. Mai. Der Verband der Zigarrenfabrikanten des badischen Unterlandes und der Pfalz veranstaltete unter seinen Mitgliedern eine Umfrage über den Geschäftsgang, die ergab, daß insgesamt 47 von 90 Firmen sich zu Produktionsbeschränkungen genötigt sahen. Eine Reihe von Firmen mußten auch zu Arbeiterentlassungen greifen.

† Konstanz, 15. Mai. Das 8 Jahre alte Söhnchen des Landgerichtsrats Brugier fiel in Abwesenheit der Eltern in einen Staketenzaun, der dem Jungen den Leib aufschlug. Die Verletzung war so schwer, daß das Kind bald darauf starb.

Verschiedenes.

Großfeuer.

Forchheim (Oberfranken), 15. Mai. Wie die „Forchheimer Zeitung“ aus Teuschnitz meldet, brach gestern nachmittags 1/1 Uhr, bald nach Schluß des Gottesdienstes, in einer kleinen Scheune ein Brand aus; das Feuer griff, durch starken Wind angefaßt außerordentlich rasch um sich, so daß bis 4 Uhr nachmittags bereits 35 Wohnhäuser mit Scheunen und Nebengebäuden niedergebrannt waren; auch mehrere Unglücksfälle sind zu verzeichnen.

Der Fall Kwielecki.

Leipzig, 13. Mai. Das Reichsgericht hat das Urteil des Posener Oberlandesgerichts gegen den jungen Grafen Kwielecki aufgehoben und die Klage der Frau Meyer als unzulässig abgewiesen. (Das Posener Oberlandesgericht hatte entsprechend einem Klageantrag der böhmisches Bahnwärtersfrau Meyer entschieden, daß der aus dem Meineidsprozeß Kwielecki bekannte Graf Kwielecki junior nicht der Sohn des gräflichen Ehepaars Kwielecki, sondern der Bahnwärtersfrau Meyer sei und demgemäß an diese herausgegeben werden müsse. Dies Urteil ist jetzt vom Reichsgericht aufgehoben und die Klage der Frau Meyer abgewiesen worden. Damit ist der junge Kwielecki endgültig als Grafensohn anerkannt.)

Das Luftschiff „Deutschland“ vernichtet.

Düsseldorf, 16. Mai. Als das Luftschiff „Deutschland“ heute Morgen zu einer Fahrt aus der Halle gebracht wurde, wurde es von einem Windstoß erfaßt und gegen die Halle geschleudert. Da nicht genügend Mannschaft vorhanden war, konnte es nicht mehr festgehalten werden. Es wurde so gegen die Wand der Halle gedrückt, daß es in der Mitte geknickt wurde. Es hängt mit der vorderen Hälfte an der Halle und mit der hinteren Hälfte schleift es auf dem Boden. In der Gondel befanden sich 8 Personen, die edach unverfehrt blieben.

An Vergiftung erkrankt.

Gürlitz, 16. Mai. 150 Mann des hiesigen 19. Inf.-Regts. sind an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ob Fleisch- oder Blei-Vergiftung vorliegt, ist noch ungewiß. Lebensgefahr besteht nicht.

Mysteriöser Ueberfall.

Breslau, 13. Mai. Ein mysteriöser Ueberfall wird aus Newyork gemeldet. Gestern früh gegen 5 Uhr ging ein junges Ehepaar von Rybnik nach Schwallowitz, als plötzlich 3 Männer aus den Anlagen hervorsprangen und sich auf das Ehepaar stürzten. Einer hielt die Frau fest, die beiden anderen schlugen und stachen auf den Mann ein bis er schwer verletzt liegen blieb. Dann ergriffen die Unholde die Frau und schleppten sie in den Wald. Sie blieben bis jetzt verschwunden. Die Polizei stellte sofort Ermittlungen an, doch konnte bis jetzt nichts gefunden oder festgestellt werden.

Breslau, 15. Mai. Eine große Feuersbrunst wütete in Dastin, Kreis Kobryn, an der russischen Grenze. Ueber 200 Häuser wurden eingestürzt. Im Krankenhaus sind 8 Personen in den Flammen umgekommen. 300 Personen sind obdachlos.

Gewaltiger Waldbrand.

Zunsbrunn, 15. Mai. An den Südbahnen des Solsteins entstand gestern ein Waldbrand, der bei dem herrschenden Winde einen gewaltigen Umfang annahm und bis heute vormittag dauerte. Der Schaden ist sehr groß. Der Brand ist vermutlich durch Unvorsichtigkeit von Touristen entstanden.

Paris, 15. Mai. Aus Jan (Neufundland) wird gemeldet, daß der französische Fischereischoner „Victoria“ mit 22 Mann untergegangen ist. Das Schiff „Wilhelm Tell“ scheiterte infolge Zusammenstoßes mit einer Barke. Von der 32 Mann betragenden Besatzung ertranken 11 Mann.

Wetterbericht.

Das Unwetter der flachen Einflungen und kleinen Gewitterwirbel dauert fort, sodas keine durchgreifende Aufbesserung, aber auch keine nachhaltige Abkühlung zu erwarten ist. Bei

ziemlich warmer Temperatur und vorwiegend bewölkt Himmel wird das gewitterhafte Wetter sich fortsetzen und weiterhin einzelne Gewitter und namentlich Gewitterregen bringen.

Gerichtliches.

Sinsheim. Die am Dienstag den 16. Mai ds. Js. stattgehabte Schöffengerichtssitzung hatte folgendes Ergebnis:

1. In Str.-S. gegen Heinrich Haas, Tagelöhner auf dem Ursenbacherhof, wegen erschwerter Körperverletzung: 3 Wochen Gefängnis.

2. In Str.-S. gegen den Landwirt Jakob Edinger von Eichelbach, wegen fahrlässiger Beschädigung von Telegraphen-anlagen: 25 Mk. Geldstrafe evtl. 5 Tage Gefängnis.

Reckartschöfheim, 16. Mai. Tagesordnung zu der am 18. Mai, vorm. 9 Uhr, stattfindenden Schöffengerichtssitzung:

1. In Str.-S. gegen den Reisenden Simon Adler von Schlüchtern, z. Zt. in Haft hier, wegen Betrugs.

2. In Str.-S. gegen Gipser Karl Mathäus Kollmar von Waibstadt wegen groben Unfugs.

3. In Str.-S. gegen Landwirt Heinrich Christoph Kunz von Daisbach wegen Betrugs.

4. In Pr.-Kl.-S. des Landwirts Wilhelm Schmidt III. in Schatthausen gegen Handelsmann Aron Eisemann in Siegelbach wegen Verleumdung.

Produkten-Börse Mannheim, 15. Mai 1911.

Table with columns: Preise per 100 Kilo., Neueste Preise Mt., Vorige Woche Mt. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, etc.

Viehmarkt Mannheim, 15. Mai 1911.

Table with columns: Preise per 50 Kilo., Lebendgewicht Mt., Schlachtgewicht Mt. Rows include Ochsen, Füllen, Kühe, etc.

Advertisement for Dr. Thomallas Gesundheitsunterkleider, describing benefits for summer and winter.

Advertisement for 'Der Weg zum Reichtum' featuring a logo of a bird and text about modern sewing machines.

Advertisement for Oberländer Weinstube, located at Hauptstraße 171, Heidelberg.

Advertisement for Herren- und Damenkleider, featuring a steam laundry and dyeing service.

Advertisement for Dresdner Bank, Heidelberg, Hauptstr. 52, with details on capital and services.

Advertisement for Wohnung (apartment) with 5 rooms, available for rent.

Advertisement for Dickrübensamen (beet seeds) available from U. Kaufmann.

Advertisement for Piano, very beautiful instrument available for sale or rent.

Advertisement for Alle lieben (All love) featuring a cream product.

Large advertisement for Neue Blusen! (New blouses) with a list of styles and prices.

Advertisement for Halbfertige Blusen! (Half-finished blouses) with various fabric options.

Advertisement for E. Speiser, Sinsheim, featuring various clothing items like blouses and dresses.

Advertisement for Stempel aller Art (stamps) in gummi and metal, from Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.

Advertisement for Prima Simmentaler Zuchtfarren (breeding horses).

Advertisement for Geld Darlehn (money loan) with favorable conditions.

Advertisement for Deutschland-Fahrräder (Germany bicycles) with various models.

Advertisement for Acetylen-Licht (acetylene light) for industrial and domestic use.

Advertisement for August Sauckenbrock Eisenwerk (iron works) in Sinsheim.

Advertisement for Bad. Eisen- u. Blechwarenfabrik (iron and sheet metal factory).

Large vertical advertisement for Flammers Dreifarbige Anfingelschwamm (Flammers three-colored sponge) with a pocket watch illustration.